

Liebe Leserinnen und Leser,

die Heizungs-Pläne der Ampel lassen einen fassungslos zurück. Zu keinem anderen Thema bekomme ich so viele Anrufe und E-Mails. Die Bürger sind massiv verunsichert. Das wundert nicht: Handwerker berichten mir, dass die Umsetzung der Pläne im Paderborner Altbau zwischen 45 000 und 60 000 Euro kosten würde. Das haben die wenigsten auf dem Konto liegen.

Selbst wenn der Staat die Hälfte subventioniert, würde es mehr als ein Jahr dauern, bis die Wärmepumpe und der Handwerkertermin stehen. Dann muss der Kunde in Vorleistung treten und nochmals bis zu sechs Monate warten, bis die Förderauszahlung auf dem Konto ist.



Im Gespräch mit der heimischen SHK-Innung

Wie sollen sich Bürger das leisten? Wie soll der Staat das finanzieren? Wo sind die Installateure? Wie verhindern wir, dass unsere Stromnetze überlasten?

Glauben wir ernsthaft, dass wir mit dieser Politik Vorbild für andere Staaten sind? Die Energiewende wird so nicht funktionieren. Es geht eben nicht gegen die Bürger, nur mit ihnen. Statt den Bürgern zu diktieren, wie sie zu heizen haben, sollten wir auf neue Technologien setzen, auf Innovationen durch Forschung und Entwicklung. Das beste Instrument ist der marktwirtschaftliche und global anwendbare Emissionshandel. Dieser sorgt automatisch dafür, dass klimaschädliche Produkte teurer werden. Am Ende setzen sich die effizientesten Technologien durch. Zur Erinnerung: Was Deutschland einsparen muss, um klimaneutral zu werden, stößt China in einem halben Jahr aus.

Setzt die Ampel ihre Pläne weiter mit der Brechstange durch, verlieren wir weite Teile der Bevölkerung vollends an die politischen Ränder. Das dürfen wir nicht zulassen.

Ihr Carsten Linnemann

In den Grundsätzen einig



Mit der Programm- und Grundsatzkommission der CDU im italienischen Cadenabbia

■ Über Christi Himmelfahrt habe ich mich mit der Programm- und Grundsatzkommission der CDU auf die Spuren Konrad Adenauers begeben. In dessen Sommerresidenz am Comer See berieten wir über 192 Thesen, die zuvor von zehn Fachkommissionen herausgearbeitet worden waren. Im Ergebnis sind wir ein großes Stück weitergekommen auf dem Weg zum neuen Grundsatzprogramm.

Fünf Beispiele, erstens: Wir werden auf dem Arbeitsmarkt die Zügel anziehen. Wer Sozialleistungen erhält, der muss auch verpflichtet werden, angebotene Arbeit anzunehmen. Das ist nur solidarisch gegenüber denen, die mit ihrer Arbeit den Sozialstaat erst möglich machen.

Zweitens: Wir wollen die Mittelschicht entlasten und dazu den Mittelstandsbau abbauen. Der Spitzensteuersatz soll später greifen. Aktuell muss schon mancher Facharbeiter den Spitzensteuersatz bezahlen. Das ist unzumutbar.

Drittens: Wir wollen ein Gesellschaftsjahr für alle Schulabgänger einführen. Damit würden wir Bundeswehr, THW und soziale Einrichtungen stärken und klarmachen, dass es nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten in einem Staat gibt.

Viertens: Wir wollen Anreize für längeres Arbeiten schaffen. Mit der Aktivrente können Menschen, die das gesetzliche Renteneintrittsalter erreicht haben, aber freiwillig gerne weiterarbeiten möchten, steuerfrei hinzuverdienen.

Fünftens: Wir wollen frühkindliche Bildung stärken und dazu verpflichtende Sprachtests für Vierjährige einführen. Wer diesen nicht besteht, muss in die Vorschule oder Kita gehen, um ausreichend deutsche Sprachkenntnisse zu erwerben.

Ich bin überzeugt, dass wir mit Punkten wie diesen nicht nur unser Land wieder in die Spur bringen werden, sondern auch unsere CDU wieder unterscheidbarer von anderen Parteien machen.

Das bürgerliche Profil schärfen

■ Nicht nur die CDU, auch unsere Freunde der Österreichischen Volkspartei erarbeiten gerade ein neues Programm. Der Einladung von ÖVP-Chef und Bundeskanzler Karl Nehammer zum Austausch beim ÖVP-Kongress am Wolfgangsee bin ich deshalb gerne gefolgt.

In Österreich stehen im Herbst 2024 Nationalratswahlen an und die ÖVP will wieder einen klaren bürgerlichen Kurs einschlagen.

Der Austausch bestärkt mich darin, dass auch wir unser Profil schärfen müssen. Dazu zählt, nicht über

Randthemen zu sprechen, sondern für das zu kämpfen, was die Bürger wirklich bewegt: etwa, dass Arbeitnehmer am

Monatsende signifikant mehr übrig haben müssen als Empfänger von Bürgergeld; dass sich die EU auf die Themen mit echtem Mehrwert konzentriert, wie Äußeres, Verteidigung, Sicherheit; dass wir in der Migrationspolitik den Schutz auf die wirklich Asylberechtigten begrenzen, indem wir die Asylverfahren in sichere Staaten außerhalb der EU verlegen, um nur einige Beispiele zu nennen.



Mit Kanzler Karl Nehammer

Hinter den Kulissen: »Richtig zur Sache«

Von Carlo Kaul

■ „Darf ich vorstellen? Mein Edelpraktikant, Abi 0,8 und trotzdem Sozialkompetenz!“ Etwas beschämt freute ich mich immer wieder über dieses Kompliment, was mir Carsten Linnemann oft zur Begrüßung der vielen interessanten Persönlichkeiten, die ich kennenlernen durfte, machte. Und auch sonst habe



ich viel über Gesprächsführung und Rhetorik lernen dürfen: Als „sein Persönlicher“, wie mich eine Frau aus der Bayerischen Landesvertretung einmal nannte, hatte ich nämlich in meinen vier Wochen Praktikum die Möglichkeit, alle Facetten des politischen Alltags mitzuerleben. Obwohl ich mich nach einer anstrengenden Sitzungswoche auch manchmal auf die sitzungsfreie Woche freute, habe ich jeden Tag meines Praktikums genossen. Ein besonderes Highlight war hierbei sicherlich auch der Teamabend beim „City Chicken“ in Neukölln, wo wir alle im Team Linnemann uns abseits der Arbeit mal ganz persönlich austauschen konnten.

Was mich bei Carsten Linnemann besonders beeindruckt hat, ist die große Energie, die er in den Raum bringt, sobald er ihn betritt: Seine Mitarbeiterin Anke Löffler warnte mich schon am ersten Tag scherzend: „Wenn Carsten hier im Büro ist, dann geht’s richtig zur Sache!“ Und als ich ihn das erste Mal erleben konnte, wusste ich genau, was sie meinte. Dieser unermüdliche Tatendrang – sei es beim Thema Aktivrente, Gesellschaftsjahr oder Bundesexperimentierklausel (mein neues Lieblingswort) – imponiert mir; besonders deswegen, weil er immer mit einer humorvollen und lockeren Stimmung gekoppelt ist.

So werde ich nicht nur die ruhigen Tage mit interessanter inhaltlicher Arbeit, bereichernden Gesprächen in seinem Büro und leckerem Kuchen von der Bäckerei Lindner sehr vermissen (den ich mir beim Joggen zu den Terminen in der Sitzungswoche gleich wieder abtrainiert habe), sondern auch die Tage, an denen er plötzlich aus seinem Büro rief: „Los geht’s zum Termin – du kommst mit, Carlo!“

Mädchen mischen Bundestag auf

■ Vier junge Frauen aus dem Kreis Paderborn haben am Girls’ Day (27. April) den Bundestag kennengelernt. Sie trafen erfolgreiche Unternehmerinnen und Wissenschaftlerinnen und diskutierten mit ihnen über „MINT“-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik). Mit dem Girls’ Day wollen wir mehr Mädchen und junge Frauen für diese Bereiche begeistern, die tendenziell eher von Männern ausgeübt werden. Zu dem Programm hatten die Konrad-Adenauer-Stiftung und die Unionsfraktion eingeladen. Die Nachfrage im Kreis Paderborn war besonders groß, unter den 40 jungen Frauen waren vier aus unserem Kreis.



Mit Merle Müntefering, Finja Pade, Frieda Auffenberg und Luisa Schäfers (von links) im Paul-Löbe-Haus des Deutschen Bundestages

Zukunftstechnologie made in Paderborn

■ Als Bundestagsabgeordneter nehme ich grundsätzlich keine bezahlten Nebentätigkeiten an. Für das Fraunhofer-Institut für Entwurfstechnik Mechatronik (IEM) an der Universität Paderborn engagiere ich mich aber gerne ehrenamtlich. Denn das IEM erforscht nicht nur Zukunftstechnologien wie Künstliche Intelligenz, sondern ist zugleich ein Erfolgsmodell der interdisziplinären Forschung in Deutschland. Wissenschaft, Wirtschaft und Politik arbeiten Hand in Hand und helfen, die digitale Transformation zu bewältigen.



Das Kuratorium des Fraunhofer-Instituts IEM

Das berichten die Anderen

Der Spiegel, 7. April



■ Carsten Linnemann hetzt in eine Kantine am Berliner Hauptbahnhof. Dort angekommen, sieht er sich kurz um. Das futuristische Gebäude an der Spree ist komplett verglast. Im Inneren befindet sich ein moderner Food Court. Schnelle Küche, gemischtes Publikum. Es ist nicht der klassische Ort, um einen Politiker zu treffen, schon gar keinen konservativen. „Das ist ja super hier. Ich kannte das gar nicht“, sagt Linnemann. Sowas findet er gut. Bodenständig. Linnemann, der als Sohn zweier Buchhändler in einem kleinen Ort in der Nähe von Paderborn aufwuchs, hält wenig vom fabulösen Teil des Politikerlebens. Er trägt ungern Anzug, trinkt Bier statt Wein. Jetzt soll er das neue Grundsatzprogramm für die CDU schreiben. Das vierte in der bald 80-jährigen Geschichte der Partei, das erste nach 16 Jahren Merkel-Regierung. Ein Meilenstein. [...] Linnemann erzählt von seiner Vision für die Partei. Von Eigenverantwortung, der Freiheit des Individuums und dem Raum für Ideen. Sein Traum: Jede Kommune darf über zwei Jahre ein Projekt ohne Genehmigungsverfahren oder bürokratische Grenzen ausprobieren. „Stellen Sie sich das mal vor“, sagt Linnemann mit großen Augen, „was wir alles erreichen könnten, wenn wir die Leute einfach mal machen ließen.“ [...]

Stern, 27. April



■ Spitzensteuersatz erhöhen, Mitte entlasten: Erste Vorschläge für das neue Grundsatzprogramm der CDU klingen vielversprechend. Die Partei traut sich endlich

zu, was Carsten Linnemann immer gefordert hat: Debatten führen. [...]

Linnemann [...] hat in seiner politischen Karriere schon viele Vorschläge gemacht. Er hat ein Gesellschaftsjahr für alle gefordert und eine Vorschulpflicht für Kinder, die kaum Deutsch sprechen. Er hat Bücher über den Mittelstand geschrieben und eines über den politischen Islam herausgegeben. Und er hat sich mit Themen befasst, die andere meiden, weil man damit die eigenen Anhänger aufscheuchen kann: mit Steuer- und Rentenpolitik. [...]